

Die Personalstärke der in Europa stationierten Einheiten der U.S. Army bleibt unverändert.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 136/15 – 26.07.15**

In Europa und Südkorea stationierte Einheiten der U.S. Army bleiben von Personalkürzungen verschont

Von Seth Robson

STARS AND STRIPES, 10.07.15

(<http://www.stripes.com/news/pacific/units-in-europe-south-korea-spared-in-army-cuts-1.357288>)

Wegen des verstärkten Engagements der USA im Pazifik und der Sorge über die wachsende Aggressivität Russlands hat die U.S. Army beschlossen, ihre Truppen in Japan, Südkorea und Europa nicht zu reduzieren.

Die Army will zwar in den nächsten beiden Jahren die Anzahl ihrer Soldaten um 40.000 und die Anzahl ihre Zivilbeschäftigten um 17.000 verringern. Aus am Donnerstag veröffentlichten Details geht allerdings hervor, dass davon nur (die USA selbst und) der westliche Pazifik betroffen sind. Die Hawaii-Inseln und Alaska werden 3.800 Soldaten verlieren. Bei den in Europa stationierten Einheiten wird es keine Kürzungen geben.

Es ist noch nicht entschieden, welche Zivilbeschäftigten der Army ihre Jobs verlieren werden, möglicherweise wird es sogar zusätzliche Reduzierungen geben, wenn der Kongress und das Weiße Haus den Verteidigungshaushalt noch weiter kürzen. Kritiker halten das angesichts der an den Kalten Kriege erinnernden wachsenden Spannungen mit Russland, der chinesischen Aggression im Südchinesischen Meer, der Atomwaffen und Raketen Nordkoreas und der Landgewinne des Islamischen Staates im Mittleren Osten für wenig sinnvoll.

Die Army wird von 490.000 auf 450.000 Soldaten schrumpfen; wenn sie noch kleiner würde, wäre sie "unfähig den gegenwärtigen Anforderungen zu genügen und Notfalleinsätze im Ausland durchzuführen," erklärte die Führung der U.S. Army Pacific.

Die Einschnitte machten es den in Alaska stationierten Truppen unmöglich, mehrere Einsätze gleichzeitig durchzuführen. Ihre Verwendungsfähigkeit in vereistem und gebirgigem Gelände bliebe jedoch erhalten.

Auf den Hawaii-Inseln wird die Army 1.200 Soldaten dadurch einsparen, dass sie das 2nd Stryker Brigade Combat Team der 25th Infantry Division in den Schofield Barracks in eine leichte Infanterie-Einheit umwandelt. Die achtradrigen Stryker-Schützenpanzer der Brigade werden einer Einheit der Nationalgarde im Staat Washington übergeben, die regelmäßig mit der U.S. Army Pacific trainiert, stünden also bei Bedarf wieder schnell zur Verfügung.

In Europa ist die Beibehaltung der gegenwärtiger Truppenstärke zur Erfüllung der aktuellen Aufgaben unerlässlich – besonders nach der russischen Aggression in der Ukraine im vergangenen Jahr und der wachsenden Instabilität entlang der Ost- und Südflanke der NATO, wo der Islamische Staat nur noch wenige Meilen vom Bündnisgebiet entfernt operiert.

"Die U.S Army Europe / USAREUR (s. <http://www.eur.army.mil/>) behält ihre rund 30.000 Soldaten; damit kann sie die ihr (auf dem europäischen Kontinent) übertragenen Aufgaben bewältigen," teilte ihr Hauptquartier (in Wiesbaden) mit. "Die in Europa verbliebenen Kräfte reichen aus, um unsere strategischen Ziele und Sicherheitsinteressen durchzusetzen."

Die Entscheidung, die jetzige Stärke der U.S. Army in Europa beizubehalten, wurde auch deshalb getroffen, weil die USAREUR in den letzten Jahren auf zwei schwere Brigaden verzichten (weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP02812_300112.pdf) und im Rahmen einer Umstrukturierung im April 2015 noch rund 25 in Deutschland stationierte Apache-Kampfhubschrauber und eine Reihe Transporthubschrauber abgeben musste (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP11015_120615.pdf).

Bisher haben viele Abgeordnete des US-Kongresses Europa als idealen Platz für US-Truppenreduzierungen angesehen und sich erbittert gegen die Verkleinerung von Army-Basen in ihren Wahlbezirken gewehrt. Sie sind zwar immer noch gegen den Truppenabbau in den USA, verzichten jetzt aber auf das bewährte Argument, das US-Militär würde in Europa nicht mehr gebraucht.

General Joseph Dunford (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_F._Dunford,_Jr.), der demnächst als neuer Chef des US-Generalstabes bestätigt wird, bezeichnet am Donnerstag in einer Anhörung zur veränderten Sicherheitslage in Europa Russland als größte Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA.

Durch den Verzicht auf Truppenreduzierungen im Pazifik – außer auf Hawaii und in Alaska – stelle die Army sicher, dass sie den auch dort gewachsenen Anforderungen gerecht werden könne.

General Vincent K. Brooks (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_K._Brooks), der Kommandeur der 106.000 Soldaten der U.S. Army Pacific, sagte in seiner Stellungnahme, die Army verfüge immer noch über starke Kräfte im pazifischen Raum. Die stärkere Orientierung der USA auf den Fernen Osten gelte nach wie vor.

"Es ist klar, dass sich auch die Army verstärkt in dieser Region engagiert und das bei ihren harten Entscheidungen berücksichtigt hat," betonte er.

Aus Einsparungsgründen werde Fort Elmendorf-Richardson in Alaska durch Umwandlung des 4th Infantry Brigade Combat Teams (Airborne) der 25th Infantry Division in eine Airborne Infantry Battalion Task Force zum Ende des Haushaltsjahres 2017 rund 2.600 Soldaten verlieren.

Militärische Offizielle bestätigten, dass sie von US-Kommandeuren im pazifischen Raum immer wieder gefragt würden, ob es bei der stärkeren US-Orientierung auf diese Region bleibe.

"Die Staaten, die Zweifel an einem verstärkten US-Engagement im Pazifik haben, wird die jüngste Ankündigung beruhigen," stellte Carlyle Thayer, ein Sicherheitsberater und emeritierter Professor der University of New South Wales in Australien, fest.

Er fügte hinzu, die Hauptsorgen fernöstlicher Staaten seien jedoch nicht mögliche Truppenreduzierungen, sondern, die Tatsache, dass die USA durch ihr Engagement im Mittleren Osten vom pazifischen Raum abgelenkt würden.

Die unverminderte Präsenz der U.S. Army auf der koreanischen Halbinsel wirke jedoch beruhigend auf die ganze Region.

In Südkorea behält die U.S. Army ihre dominierende Rolle, sowohl was ihre Stärke als auch ihren Einfluss angeht. In den letzten Jahren hat sie von dort aus zunehmend den gesamten asiatisch-pazifischen Raum kontrolliert.

David Garretson, ein Professor für internationale Beziehungen an einem College der University of Maryland an der Universität in Seoul, erklärte, wegen der Atomwaffen Nordkoreas könne die U.S. Army ihre Truppen in Südkorea wohl kaum reduzieren. Die rund 28.500 US-Soldaten würden gebraucht, um Nordkorea abzuschrecken.

"Die Aufgabe der Army im Pazifik ist vor allem der Schutz Südkoreas," fügte er hinzu.

Südkorea möchte nicht, dass die USA ihre Truppenpräsenz verkleinern und würde das als Zurückfahren der US-Unterstützung interpretieren. Andere Staaten in der Region – ja sogar China – würden die US-Präsenz als Stabilisierungsfaktor schätzen, auch wenn sie das nicht zugäben.

"Die Chinesen begrüßen die Anwesenheit der US-Streitkräfte, weil sie Nordkorea im Zaum halten, und ihnen damit eine lästige Aufgabe abnehmen," sagte Garretson. Die US-Truppen stabilisierten die Grenzen und dämpften Konflikte auf der Halbinsel; ihr Abzug würde den bestehenden Zustand gefährden.

Die Marine, die Marineinfanterie und die Luftwaffe der USA unterhalten wegen günstiger geografischer Bedingungen und anderer Bedrohungen größere Basen in anderen Staaten der Region.

"Die 'Rückgewinnung des Gleichgewichts im Pazifik' ist zwar ein Hauptanliegen der Obama-Administration, die pazifische Flotte wird aber auch nach seiner Amtszeit nicht abgezogen werden," sagte (der australische Sicherheitsberater) Thayer. "Auch der nächste US-Präsident wird dafür sorgen, dass die USA eine pazifische Macht bleiben."

Ralph Cossa vom Thinktank Pacific Forum in Hawaii sagte, die geringe Truppenreduzierung habe keinen großen Einfluss auf die lokale Wirtschaft. Zunächst habe man aber befürchtet, dass die gesamte 25th Infantry Division deaktiviert werde.

"Wenn sich die Army um 40.000 Soldaten verkleinert und nur 4.000 davon auf den pazifischen Raum entfallen, dann sind wir noch ziemlich gut weggekommen," meinte er.

Cossa bemerkte noch, die Politiker seien unfair, wenn sie weniger Soldaten zumuteten, die gleichen Aufgaben auszuführen.

"Sie haben doch bereits alles gestreckt. Manche Soldaten waren doch schon zwei- oder sogar dreimal im Ausland eingesetzt. Da können sie doch nicht guten Gewissens ihre Anzahl noch weiter beschneiden," kritisierte er.

Die STARS AND STRIPES-Reporter John Vandiver, Erik Slavin und Ashley Rowland haben zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Nach diesem Artikel ist klar, dass in absehbarer Zeit keine weiteren US-Truppen aus der Bundesrepublik Deutschland abgezogen werden. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Units in Europe, South Korea spared in Army cuts

By Seth Robson

Published: July 10, 2015

America's commitment to the Pacific pivot and unease about a more assertive Russia appear to be driving the Army's decision not to reduce troop numbers in Japan, South Korea and Europe.

The Army plans to cut 40,000 soldiers and 17,000 civilian jobs over two years, but details released Thursday show the plan affects only the Pacific on the western side, with U.S. Army Pacific saying Hawaii and Alaska will lose 3,800 soldiers. None of the cuts will affect units in Europe.

Officials have yet to determine which Army civilian personnel will lose their jobs, and they warned that there will likely be further troop reductions if Congress and the White House can't avert another round of defense budget cuts. Those opposed to the cuts question their wisdom amid a number of troubling developments: Cold War-style tension with Russia, Chinese aggression in the South China Sea, North Korea's nuclear weapons and missile programs, and the rise of the Islamic State in the Middle East.

If there are further cuts, the Army — which will shrink from 490,000 to 450,000 active-duty soldiers — will be “incapable of meeting current deployment requirements and responding to overseas contingency requirements,” U.S. Army Pacific said in a statement.

The cuts will reduce the ability of the Alaska-based force to conduct simultaneous operations. However, its arctic, high-altitude, joint forcible-entry capability will be retained, the statement said.

In Hawaii, the Army will cut 1,200 soldiers by converting the 2nd Stryker Brigade Combat Team, 25th Infantry Division, at Schofield Barracks to a light infantry unit. The brigade's eight-wheeled Stryker armored vehicles may be handed over to a National Guard unit in Washington state that trains regularly with U.S. Army Pacific, the statement said. That means they still could be deployed fairly quickly if needed.

In the case of Europe, maintaining current force levels is key to carrying out a mission that has taken on added significance in the past year after Russian aggression in Ukraine and concerns about potential instability along NATO's eastern and southern flank, where the Islamic State group operates within mere miles of alliance territory.

“USAREUR is holding steady at approximately 30,000 soldiers; with this force strength, the Army can maintain its presence and mission here,” U.S. Army Europe said in a statement. “The forces remaining in Europe represent the current necessary forces to meet strategic and collective security requirements.”

The decision to hold troop levels steady in Europe comes after several years of cutbacks, which included USAREUR's loss of two heavy brigades. In April, the Army also announced it would cut about 25 Germany-based Apache attack helicopters and a series of other choppers as part of an Army reorganization.

Traditionally, many U.S. lawmakers have singled out Europe as an ideal place for cuts rather than home districts with Army bases. While some in Congress are now lashing out at the Army's latest round of domestic cuts, they haven't yet fallen back on the old argument that the U.S. military isn't needed in Europe.

Gen. Joseph Dunford, who is expected to soon be confirmed as the next chairman of the Joint Chiefs, emphasized during testimony Thursday the new security environment on the Continent when he singled out Russia at the U.S.'s top national security threat.

The lack of cuts in the Pacific — outside of Hawaii and Alaska — ensures the military can meet its increasing set of commitments in that region, officials said.

Gen. Vincent K. Brooks, commander of 106,000 soldiers assigned to U.S. Army Pacific, said in the statement that the Army retains significant capability in the Pacific. America's rebalance of military forces to the Far East — dubbed the Pacific pivot remains on a strong footing, he added.

"It is clear that the Army continues to remain committed to this region as it made these tough decisions," he said.

Under the Army's cost-saving plan, Fort Elmendorf-Richardson, Alaska, will lose 2,600 troops, reducing the 4th Infantry Brigade Combat Team (Airborne), 25th Infantry Division, to an airborne infantry battalion task force by the end of fiscal 2017, the Army statement said.

Military officials have said they are inevitably asked about America's commitment to the pivot whenever they meet with Pacific leaders.

"Among those nations which have doubt about the U.S. commitment, [the announcement] will, to some extent, alleviate it," said Carlyle Thayer, a security consultant and professor emeritus at the University of New South Wales in Australia.

However, the main concern among Asian nations isn't troop cutbacks, Thayer said. It is the fact that the Middle East is drawing U.S. attention away from the region.

Nevertheless, leaving U.S. troop figures unchanged on the Korean Peninsula is particularly reassuring to the region, Thayer said.

In South Korea, the Army remains the dominant service in terms of total personnel and overall command. In recent years, it has also increasingly looked for a role within the rest of the Asia-Pacific region.

David Garretson, a professor of international relations at University of Maryland University College in Seoul, said the Army is unlikely to downsize its troop presence in South Korea because of the specter of a nuclear-capable North. Some 28,500 U.S. troops are stationed on the peninsula as a deterrent to the North.

"The only mission for the Army in the Pacific is Korea," he said.

South Korea doesn't want the U.S. to downsize its troop presence, which could be seen as a decline in U.S. support, he said. And countries in the region — even China — probably view the U.S. as a stabilizing presence even if they won't admit it.

“They (Beijing) like the U.S. being here because we tie the North down and take pressure off them,” he said. He added that the Army presence has contributed to stable borders and a lack of conflict on the peninsula; decreasing that presence could disturb the status quo.

Outside of South Korea, the Navy, Marine Corps and Air Force maintain larger bases and more personnel due geography and the nature of regional threats.

“The ‘rebalance’ has a shelf life of the Obama administration, but the Pacific fleet isn’t going home,” Thayer said. “Whomever is president next will reaffirm that the United States is a Pacific power.”

Ralph Cossa, of the Pacific Forum think tank in Hawaii, said the personnel cuts there won’t have a significant impact on the local economy. There were fears that the 25th Infantry Division might be inactivated, he said.

“If the Army is planning to cut 40,000 troops and 4,000 come from Pacific, then Pacific has turned out pretty well,” he said.

Cossa said it seems unfair for politicians to cut the size of the military and expect it to carry out the same missions.

“They are already stretched. You have guys serving two or three tours overseas. In good conscience, you can’t be cutting the numbers,” he said.

Stars and Stripes reporters John Vandiver, Erik Slavin and Ashley Rowland contributed to this report.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern